

Editorial

Das vorliegende Heft ist der erste Versuch, im Rahmen der „Prokla“ grundlegende Arbeiten zum Thema Reproduktion und Sozialisation zu versammeln. Wir tun dies in der Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Bereichs, die durch eine wachsende Anzahl und Qualität gesellschaftlich-praktischer Aktivitäten (z.B. Bürgerinitiativen) und theoretischer Arbeiten unter Beweis gestellt wird. Dabei bemühen wir uns in diesem Heft darum, den Hintergrund herauszuarbeiten, den Zusammenhang mit dem Kern des gesellschaftlichen Lebensprozesses in der Kapitalproduktion herzustellen und Perspektiven aufzuweisen. Das wird gewiß umso schwieriger, je vermittelter der jeweilige Vorgang zum Kernprozeß steht – aber auch umso notwendiger. Denn die reproduktive und sozialisatorische Seite des Kapitalverhältnisses ist bisher weitgehend einschlägigen Fachdisziplinen überlassen worden.

Die Reproduktion sprechen wir als kontinuierlichen Vermittlungszusammenhang des kapitalistischen Produktionsprozesses an. „Wie alle seine Vorgänger, geht der kapitalistische Produktionsprozeß unter bestimmten materiellen Bedingungen vor sich, die aber zugleich Träger bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse sind, welche die Individuen im Prozeß ihrer Lebensreproduktion eingehen. Jene Bedingungen, wie diese Verhältnisse, sind einerseits Voraussetzungen, andererseits Resultate und Schöpfungen des kapitalistischen Produktionsprozesses; sie werden von ihm produziert und reproduziert.“ (Marx, Kapital III, MEW 25, S. 827) Unter Sozialisation ist die ideologische, qualifikatorische und psychische „Herrichtung“ der Individuen für Arbeit und Funktion unter der Herrschaft des Kapitals zu verstehen.

Die im reproduktiven und sozialisatorischen Bereich aufbrechenden aktuellen Krisen und Konflikte zeigen die Bedeutung dieses Sektors für eine sozialistische Politik (und damit für ihre marxistische Analyse). „Die individuelle Konsumtion des Arbeiters bleibt ein Moment der Produktion und Reproduktion des Kapitals, ob sie innerhalb oder außerhalb ... des Arbeitsprozesses vorgeht.“ (Marx, Kapital I, MEW 23, S. 597) Sie bezieht ihre Konfliktsachen aus den Arbeitsverhältnissen und ist in ihren Behebungschancen an die Kapitalakkumulation gebunden. Zugleich aber ist die reproduktive Sphäre ein Teil des Klassenkampfes der Arbeiter um die Verbesserung ihrer Reproduktionsbedingungen, selbst wenn er – wie in den Bürgerinitiativen – in zunächst klassenunspezifischer Form ausgefochten wird. In diesem Zusammenhang diskutiert *Monika Fuhrke* in ihrem Aufsatz „Sozialpolitische Reformen oder Austeritätspolitik in der Krise?“ die Bedeutung der staatlichen Sozialleistungen vor dem Hintergrund theoretischer und praktischer Reprivatisierungstendenzen in diesem Bereich. *Kerstin Dörhöfer* zeigt die widersprüchlichen Tendenzen und die dar-

aus resultierenden Kämpfen in der kapitalistischen Wohnungsversorgung auf.

Reproduktion und Sozialisation in der bürgerlichen Gesellschaft vollziehen sich durch spezifische Instanzen, die neben der Produktion, aber für sie fungieren. In diesem Sinne ist die Familie Keimzelle bürgerlichen Lebens. Sie bringt die jeweils zukünftige Lohnarbeitergeneration hervor, in scheinbarer Privatheit und wesentlich getragen von der unbezahlten Arbeit der Frau. Die Frage der „Hausarbeit als Emanzipationskategorie der Frauenbewegung“, wie sie *Helga Manthey* diskutiert, betrifft daher sowohl die Befreiung der Frau aus dem kleinfamiliären Geschlechtergefängnis wie die Funktionalität der Familie für das Fortdauern der kapitalistischen Produktion. Auf welche Weise die Kinder als ein wesentliches „Produkt“ der Familie für ihre späteren Funktionserfordernisse formiert werden, ist Gegenstand des Aufsatzes von *Arno Bammé*, *Manfred Deutschmann* und *Eggert Holling*: „Von der Psychoanalyse zur Sozialpsychologie der Schule als Institution“. Sie versuchen, geläufige fachwissenschaftliche Beschränkungen in der Behandlung des Themas aufzubrechen, indem sie sowohl psychoanalytische wie mikrosoziologische und gesellschaftstheoretische Zugänge auf ihre Ergiebigkeit hin untersuchen. Die Reflektionen der gesellschaftlichen Individuen selbst über ihre Bildungsgeschichte schließlich stehen im Mittelpunkt in den methodischen Vorüberlegungen von *Manfred Liebel* und *Bruno Schönig*, „Sozio-biographische Zugänge zur Geschichte der Arbeiterjugend“, in denen sie neue Wege der Klassengeschichtsschreibung in den Blick rücken.

Außerhalb des hier vorgestellten Schwerpunktes setzen wir mit dem Artikel von *Hartwig Bögeholz* die in Prokla 31 begonnene Diskussion des Buches von *Rudolf Bahro*, „Die Alternative“, fort. Bögeholz bezieht sich in seinem Artikel auf das in „Prokla“ 31 von *Renate Damus* und *Günter Erbe* bereits angesprochene Problem der Klassenanalyse in den sozialistischen Ländern. Weitere Artikel im Umkreis der durch die Veröffentlichung des Buches von Bahro wieder angefachten Diskussion um die Analyse des „realen Sozialismus“ werden im nächsten Heft folgen. Neben diesen Artikeln wird das nächste Heft voraussichtlich Artikel zum Schwerpunkt „Ökologie und Marxismus“ enthalten.

Die Redaktion